



Die Geschirrkisten rollen wieder. Von links nach rechts Herbert Steinert, Jürgen Gitter, Gerhard Stephan, Heinz Freudenberg und Helmut Hampf. Foto: Schöffler

# Nur schimpfen nützt nichts, helfen ist besser!

Sektionswerkstatt der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik arbeitet mit an der Rekonstruktion der Mensa

Von Dipl.-Journ. Hannelore Murawski

Daß es mit den Arbeits- und Lebensbedingungen für die Frauen der Mensa, die sich um bessere für uns bemühen, nicht zum besten bestellt ist, haben wir wiederholt erwähnt.

Da ist zum Beispiel die Rollenbahn für den Geschirrkastentransport. Die Wälzlager, mit denen die Rollenbahn ausgerüstet war, zeigten durch den Einfluß der Spülflauge, des Wassers und der Feuchtigkeit bereits nach drei Monaten starke Korrosionserscheinungen, die Rollenbahn fiel aus, und die schweren Geschirrkisten mußten von den Mensafrauen mit der Hand transportiert werden – eine unangenehme und sehr anstrengende Arbeit.

Vor einem Jahr wandte sich das Direktorat für Planung und Ökonomie an den Bereich Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik der Sektion 15 mit der Bitte um Hilfe. Und der Helfer kam an.

Überlegungen wurden gemacht, Versuche durchgeführt. Ergebnis: Die Wälzlager werden durch Gleitlager ersetzt; der günstigste Werkstoff – er mußte unter anderem äußerst widerstandsfähig gegenüber Feuchtigkeit sein – wurde auch gefunden. Zuerst wurden zehn Rollen im praktischen Einsatz erprobt. Und

die Gleitlager hielten stand! Nach etwa einem halben Jahr zeigte sich absolut kein Verschleiß! Sie waren immer noch voll funktionstüchtig.

Und jetzt wurde von den Kollegen der Sektionswerkstatt ein Neuererorschlag eingereicht: die Rollenbahn – es handelte sich immerhin um 100 Rollen – mit Gleitlagern zu versehen, die Bahn auszurichten und das Bahngelände zu verändern. Die Neuerervereinbarung wurde abgeschlossen.

Ab November 1971 wurde an diesem Vorhaben gearbeitet. Dipl.-Ing. Jürgen Gitter vom Bereich Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Obermeister Helmut Hampf, Werkstattdirektor Gerhard Stephan, Meister Heinz Freudenberg und Mechaniker Herbert Steinert bauten in über 500 Stunden nach ihrer Arbeitszeit die Rollenbahn um. Ziel für die Fertigstellung war der 31. März; am 23. März bereits konnte die Bahn an die Vertreter des Direktorats für Planung und Ökonomie und der Mensaleitung übergeben werden.

Seitdem läuft der Transport der Geschirrkisten einwandfrei, die Frauen der Mensa freuen sich, ihre Arbeit ist wesentlich leichter geworden. Zwei

Arbeitskräfte können eingespart werden. Das sind im Jahr immerhin rund 10 000 Mark.

Damit reißt der Kontakt Mensa – Sektionswerkstatt der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik nicht ab. Die Kollegen sind bereit, weitere Rollen auszuwechseln – bis jetzt sind Gleitlager nur bis zur Abnahme des Geschirrs eingebaut.

Im Zuge der Rekonstruktion der Mensa sind auch noch weitere Aufgaben zu lösen, allerdings nicht von ihnen allein: Verbesserung der Geschirrkisten, Veränderungen an den Spülmaschinen.

Die Verbesserung der Geschirrkisten wäre dabei der nächste Schritt und mit dem wenigsten Aufwand verbunden. Die Mitarbeiter der Sektionswerkstatt fragen ihre Kollegen aus der Tischlerei, ob sie ebenso schnell helfen können.

Auf unsere Mensa schimpfen, ist leicht. Über das Unzufriedensein hinausgehen und helfen, daß es besser wird, ist schwieriger und sicher auch nicht jedem möglich.

Die fünf Mitarbeiter aus der Sektion 15 sind zu Vorschlägen und zu weiterer Hilfe jederzeit gern bereit.

## LESER FRAGEN:

### Warum keine Energiekontingente für die einzelnen Bereiche?

Die Kollegen aus dem Bereich Technik der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik fragten:

„Wir haben viel Verständnis dafür, daß der wirtschaftliche Umgang mit Energie eine Schwerpunktaufgabe ist. . . . Warum geben wir nicht jedem Stromverbraucher ein bestimmtes kleines Limit, über dessen Verwendung wir selbst wachen und entscheiden nach Maßgabe unserer Notwendigkeiten?“

Es antworten die Kollegen Dembowaki, Abteilungsleiter, und Weis, Bereichsleiter des Bereiches Energieanwendung.

Gegen die Vergabe von Leistungskontingenten an die einzelnen Verbrauchseinheiten sprechen derzeit zwei Gründe:

• Durch den Ministerrat der DDR wurde mit Wirkung vom 15. September 1971 eine Ordnung zur Durchsetzung eines strengen Sparsamkeitsregimes für Elektroenergie im nichtkontingentierte Bereich der Volkswirtschaft erlassen – veröffentlicht als VD 23/71 –, in der Einrichtungen wie der TU jegliche Kraftstromentnahme in Spitzenzeiten untersagt wird. Es wird daher verständlich sein, daß wir als Abteilung Technik nicht befragt sind, Maßnahmen einzuleiten, die dieser Weisung entgegenwirken.

• Auch ohne die von der TU staatlicherseits geforderten Einschränkungen bereitet die Vergabe von Kontingenten – die wir bereits im Winter 1970/71 in Erwägung gezogen hatten – große Schwierigkeiten. Für den gesamten zentralen Bereich existiert infolge der zentralen Versorgung über eine Schaltwarte nur eine einzige Meßeinrichtung. Auch wenn man derartige Fragen klären könnte, wie: Wer bekommt das Kontingent, die Sektion (die meisten Sektionen sind noch territorial zerstreut), jede einzelne Werkstatt, jedes Labor, jedes Versuchsfeld oder jedes Gebäude, so sind doch keinerlei Kontrollmöglichkeiten über die Einhaltung derartiger Kontingente gegeben. Der Einbau von Meßgeräten in jedem Gebäude scheidet wiederum daran, daß seit einiger Zeit keinerlei Meßgeräte gehandelt werden. Aber auch die Anzeige der Belastung (Ampere) einzelner Gebäudekomplexe in der Schaltwarte/HKW läßt nur eine sehr ungenaue Kontrolle zu, weil nicht festgelegt werden kann, wer für eine eventuelle Kontingentüberschreitung verantwortlich ist.

Wir bitten, ausgehend von den dargelegten Gründen, um Verständnis für die eingeleiteten Maßnahmen und um Unterstützung bei deren Erfüllung.

## Meine Aufgaben als Abgeordnete

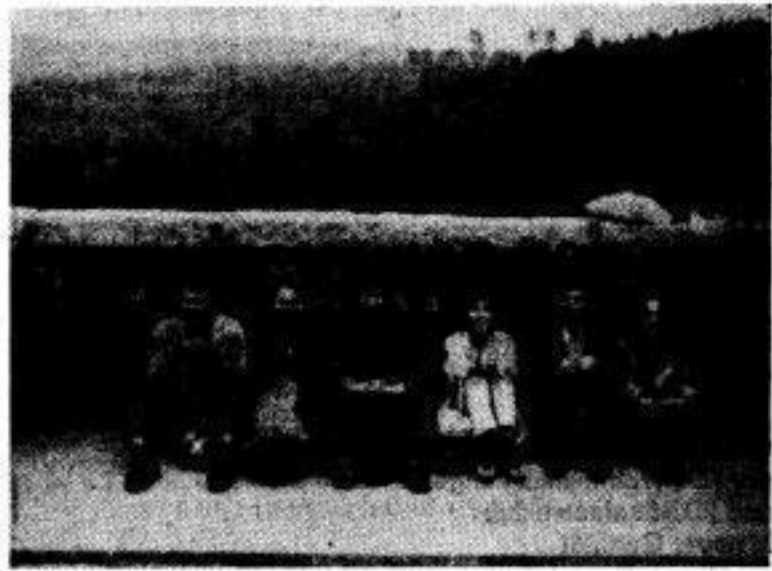
Als ich mich anläßlich der Wahlen im November 1971 auch in den Bezirkstag stellte, wurde ich vor allem nach meinen Vorstellungen über meine zukünftige Tätigkeit im Bezirkstag gefragt. Da ich zum damaligen Zeitpunkt mein Aufgabenfeld noch nicht kannte, möchte ich meine Antworten ergänzen.

Als Mitglied der Kommission Kultur des Bezirkstages habe ich neben den vor allen Abgeordneten und Nachfolgekandidaten stehenden Aufgaben im Bezirk, im Wahlkreis, im Wahlkreis und im eigenen Betrieb vor allem die Probleme mit zu lösen, die der VIII. Parteitag auf dem Gebiet des geistig-kulturellen Lebens gestellt hat. Im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen dabei das geistig-kulturelle Leben der Arbeiterklasse.

Im ersten Halbjahr 1972 gibt die Aufmerksamkeit der Kulturkommission besonders der Vorbereitung des Festivals der sorbischen Kultur, der 5. Bezirksausstellung und der VII. Kunstausstellung der DDR, des Deutschen Sowjetischen Jugendfestivals in Halle sowie der Arbeiterfestspiele in Schwerin.

Darüber hinaus ist es natürlich auch meine Aufgabe, an der Gestaltung des kulturellen Lebens im Stadtbezirk Süd und an der TU aktiv mitzuwirken. Ich begrüße deshalb die in der Arbeitsentscheidung der UGL formulierte Aufgabe, der Einbeziehung der Abgeordneten in die Gewerkschaftsarbeit zukünftig größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Dr. Gisela Buchheim, Sektion Philosophie/Kulturwissenschaften



Genosse Wolfgang Popke, Volkskammerabgeordneter, Student in der Sektion Informationstechnik, während einer Wanderung mit seiner Seminargruppe (links im Bild).

## Unterwegs nach Kuba

Herr Dr.-Ing. Haustein von der Sektion 9, Bereich 4, hatte sich bereit erklärt, einen Vortrag mit Farblichtbildern für die Arbeitsveteranen der TU zu halten. So „starteten“ wir mit der „Völkerfreundschaft“ zu einer Reise nach Kuba.

Zuerst zeigte er uns an der Karte den Fahrtweg, und dann ging es auf die Reise. Humorvoll erläuterte er uns seine Farbaufnahmen. Ausgewählte Bilder zeigten uns schöne Landschaften, die wir als

Rentner wohl kaum mehr selbst sehen werden.

Wenn auch der Hörsaal nicht voll besetzt war – es war ein erster Versuch auf diesem Gebiet –, so waren doch alle Rentner begeistert und zollten aufrichtigen Beifall. So sei auf diesem Wege nochmals öffentlich im Auftrag der Arbeitsveteranen besonders Herrn Dr.-Ing. Haustein herzlich gedankt.

Erich Kumert, Mitglied der Veteranen-AGL

## Frauen der Sektion Bauingenieurwesen fordern:

### Freiheit für Angela!

Anläßlich des Internationalen Frauentages 1972 haben wir Frauen der Sektion Bauingenieurwesen der TU Dresden uns zu einer Feierstunde zusammengeschlossen. In Solidarität denken wir der Frauen der Welt, die ihrer Weltanschauung oder ihrer Hautfarbe wegen verfolgt und ihrer Freiheit beraubt sind oder unter den Terrorangriffen der US-Amerikaner unzählige Leiden ertragen müssen.

Wir verurteilen aufs schärfste den verstärkten Aggressionskrieg in Vietnam und fordern seine sofortige Be-

endigung. Unser Protest richtet sich besonders gegen den Schandprozeß der Wissenschaftlerin und Bürgerrechtskämpferin Angela Davis. Wir sind der Meinung, daß nicht sie, sondern die Initiatoren der ungerechtfertigten Anklageschrift auf die Anklagebank gehören.

Wir fordern die Einstellung des Terrorprozesses gegen Angela Davis!

Frauenkommission der Sektion Bauingenieurwesen  
Vorsitzende Butzke-Grahl

## Aus den Sektionen berichtet

### SEKTION INFORMATIONSVERRARBEITUNG

Alle Seminargruppen kämpfen nach verteidigten Programmen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Eine Einschätzung der gesellschaftlichen und fachlichen Leistungen der Seminargruppen zeigt, daß sich der Wettbewerb spürbar belebt hat.

### SEKTION GEODÄSIE UND KARTOGRAPHIE

Im März wurde eine Vereinbarung mit der Ingenieurschule für Geodäsie und Kartographie über die gemeinsame Nutzung von Instrumenten und Geräten unterzeichnet.

### INDUSTRIE-INSTITUT

Anfang März fand auf Initiative der Grundorganisation der DSF gemeinsam mit der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen ein Freundschaftsball statt. Höhepunkte waren das Auftreten des Ensembles der in Dresden stationierten Streitkräfte der Sowjetarmee und die Verleihung der Ehrennadel der DSF in Gold an das Industrie-Institut, das damit das erste derartige Institut der DDR ist, das eine solche Auszeichnung besitzt. An dieser Veranstaltung nahmen rund 300 Studenten und Mitarbeiter teil.

### SEKTION WASSERWESEN

Ende Februar berieten die Sektionsleitung, die FDJ-Leitung und die Sektionsarbeitsgruppe „Sozialistische Wehrerziehung“ mit Vertretern der zentralen Arbeitsgruppe über den Stand der Wehrerziehung an der Sektion. Unterzucht wurden die Aktivitäten der staatlichen und der FDJ-Leitung und die Ergebnisse bei der militärpolitischen und militärtechnischen Erziehung und Ausbildung der Studenten.

## Unsere Freundschaft – ein Fels im Kampf gegen Imperialismus

Unserer Grundeinheit gelang es durch eine offensive Wettbewerbsführung und das Zusammenwirken mit den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen unseres Instituts, unsere Arbeit ständig aufwärtsentwickeln.

Über wichtige Stationen auf diesem Weg haben wir schon wiederholt berichtet: das Leninkabinett als Forum der wissenschaftlich-produktiven und geistig-kulturellen Tätigkeit der Studienkollektive, Freundschaftstreffen mit sowjetischen Studenten und Touristen, Ausstellungen über das Leben Lenins, Dokumentationen über die Zusammenarbeit mit sowjetischen Genossen und Institutionen, Vorträge über Besuche in der Sowjetunion und Erfahrungsaustausch über Studienaufenthalte, Buchausstellungen über sowjetische Neuerscheinungen; jeder vierte Genosse besitzt im Abonnement die „Presse der Sowjetunion“, und anderes.

Besonderes Kennzeichen der Tätigkeit unserer Grundeinheit war, daß sämtliche Kollektive mit einem Wettbewerbsprogramm zur Erlangung des Ehrennamens „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ arbeiteten und dieses Ziel erreichten. Es gelang, die Leitungstätigkeit so zu gestalten, daß der Wettbewerb auf breiter Basis unter Einbeziehung jedes Mitgliedes unserer Grundeinheit geführt wurde. Höhepunkt der bisherigen Arbeit der Sektion für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an unserem Institut wurde der Freundschaftsball am 2. März im Elbehotel. Diese Veranstaltung war ein Erlebnis für alle Beteil-

igten. Das Gesangs- und Tanzensemble der Sowjetarmee der Garnison Dresden gab mit seinem Kulturprogramm dieser Veranstaltung einen hohen Grad parteilicher Festlichkeit.

Die Arbeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an Industrie-Institut erfreute eine hohe Wertschätzung durch die Auszeichnung unserer Grundeinheit mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold, die an diesem Abend erfolgte.

Im Namen unserer Grundeinheit gab der Vorsitzende, Genosse Schölsky, das Versprechen, daß wir auch in Zukunft unsere Arbeit so gestalten werden, daß wir dazu beitragen werden, daß das gesamte Kollektiv der TU Dresden recht bald die gleiche Auszeichnung verliehen erhält. Während des Freundschaftsballes wurden vielfältige persönliche Beziehungen geknüpft zwischen den Angehörigen des Industrie-Instituts und den Mitgliedern des Gesangs- und Tanzensembles, die unserer Einladung, auch in dem anschließenden geselligen Teil unsere Gäste zu sein, gefolgt waren.

Ein sowjetischer Freund schrieb in unsere Chronik, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft ein Fels im Kampf gegen den Imperialismus.

Für uns alle wurde dieses Erlebnis zu einem Ansporn für weitere erfolgreiche Arbeit.

Erich Dittrich, Werner Reinke, DSF-Grundeinheit Industrie-Institut



## Kann die Maschine den Menschen besiegen?

Im Rahmen unseres Kampfprogrammes nimmt die kulturelle Arbeit in unserer Gruppe einen wichtigen Platz ein. Alle Gruppenmitglieder beteiligen sich rege am kulturellen Leben der TU und der Stadt Dresden. Auf unserem Programm steht jeden Monat mindestens einmal der gemeinsame Besuch einer Kulturveranstaltung.

Im Februar besuchte unsere Gruppe einen URANIA-Vortrag, der in der Pädagogischen Hochschule stattfand. Die Themen dazu lauteten:

1. Tanzen wir heute modern?
2. Der schachspielende Computer – kann die Maschine den Menschen besiegen?
3. Gibt es erst- und zweitrangige Berufe?
4. Lichtbildervortrag über Kuwait.

Herr Graf, Lehrer für Gesellschaftstanz und sechsfacher deutscher Meister im Turniertanz, fesselte unsere Aufmerksamkeit mit sehr interessanten Ausführungen über den Tanz, dessen Geschichte und Zukunft.

Wir schließen uns der Meinung von Herrn Graf an, daß gute Beate-Musik zur Zeit zwar dominiert und gern getanzt wird, aber auch ältere Tänze, wie zum Beispiel Tango und Walzer, sind heute noch aktuell, und es kann nur von Vorteil sein, auch diese tanzen zu können.

Der nächste Beitrag beschäftigte sich mehr mit technischen Problemen, nämlich Computern und anderen Rechenmaschinen. Professor Müller vom Zentrum für Forschung des Kombines ROBOTRON sprach darüber, daß und wie es möglich ist, einem Computer das Schachspielen beibringen durch Eingabe eines entsprechenden Programms. Da bestimmte elektronische Rechner nach dem Prinzip der selbstlernenden Maschinen arbeiten, ist es möglich, daß sie aus ihren Fehlern lernen können. Beim Einsatz des schachspielenden Computers gegen den Menschen ist es möglich, daß er eine Partie gewinnt, das heißt in diesem Falle den Menschen besiegen kann. Ebenso gut kann er aber auch eine bestimmte Partie verlieren, das heißt er wird vom Menschen besiegt. Obwohl die Rechenautomaten immer mehr entwickelt werden, bleibt der Mensch doch unersetzbar; er baut Maschinen und beherrscht diese.

Zu der Frage, ob es erst- und zweit-rangige Berufe gibt, nahm ein Oberstudienrat Stellung. Dabei muß man sehen, daß bei der Berufswahl die persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen in Übereinstimmung gebracht werden müssen.

Es ist ja so, daß nicht nur die Berufe benötigt werden, für die das größte Interesse besteht. Jedoch halten zum Teil auch noch die unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten die Jugendlichen vom Erlernen bestimmter Be-

rufe ab. Von unserem Staat kann das Interesse mit Hilfe von Publikationsorganen auf bestimmte dringend benötigte Berufe gelenkt werden.

Den Lichtbildervortrag hielt der bis 1940 in Kuwait tätige Handelsrat Graf. Seine Ausführungen waren sehr interessant, zumal wir feststellen mußten, daß wir über dieses Land, dessen gesamte Industrie sich auf Erdöl aufbaut, noch sehr wenig wußten. Kuwait baut Erdöl in großen Mengen ab und exportiert einen großen Teil. Bilder von Erdölraffinerien und Landschaftsaufnahmen ließen uns einen kleinen Einblick in das Leben der Menschen in diesem Land nehmen. Mit dem Lichtbildervortrag nahm der URANIA-Abend einen schönen Ausklang.

Man kann sagen, daß der Abend unsere Zustimmung fand, denn er war interessant und lehrreich. Deshalb können wir nur jedem empfehlen, auch mal an einem solchen URANIA-Vortrag teilzunehmen. Vielleicht kann das auch eine Anregung für andere FDJ-Gruppen und deren kulturelle Arbeit sein.

Annegret Bohrich, Seminargruppe 70/04/02